



Medienkonferenz vom 8. September 2015

Unia-Umfrage bei Auszubildenden in der Pflege Resultate und Hintergründe in Kürze

Wichtigste Ergebnisse der Umfrage

- **1084 Lernende AGS und FaGe/FaBe sowie HF-Studierende** (zu den versch. Ausbildungen vgl. hinten) aus der ganzen **Deutschschweiz** nahmen von Winter 2014/2015 bis Sommer 2015 an der Unia-Umfrage teil. Mitgemacht haben vor allem Auszubildende aus der stationären Langzeitpflege, Spitätern und Spitex. Die Umfrage wurde auf Papier in Berufsschulen oder online auf der Unia-Webseite ausgefüllt.
- **45%** der befragten Personen sehen sich **in 10 Jahren nicht mehr in ihrem Beruf**. HF-Studierende hegen zu 32% einen Wechselwunsch, FaGe/FaBe zu 46% und AGS sogar zu 59%.
- **55%** können **nicht so pflegen, wie sie es gelernt haben** und wie sie es ihren Vorstellungen von guter Pflege entsprechend tun möchten. Hauptgründe sind Personalmangel (24%), zu wenig Zeit (13%) und eine Kombination von beidem (12%). In der Langzeitpflege können sogar 61% der Befragten nicht so pflegen, wie sie es wollen.
- **58%** aller Befragten geben an, **regelmässig Überstunden** leisten zu müssen, davon rund 30% gar wöchentlich und 7% täglich. 68% der HF-Studierenden machen regelmässig Überstunden. Bei den AGS-Lernende sind es 57% und bei den FaGe/FaBe 54% der befragten Lernenden.
- **41%** der Auszubildenden mussten bereits ihre **Aufgaben und/oder Kompetenzen überschreiten**. Am meisten Überschreitungen erfolgen in der Langzeitpflege (43%) und bei der Spitex (44%).
- **23%** fühlen sich von ihren Berufsbildner/innen nur **ungenügend begleitet**. Während sich die HF-Studierenden weitgehend (83%) gut unterstützt fühlen, ist das Bild bei den AGS düster: Rund 40% sind nicht zufrieden. 22% geben dabei an, wirklich schlecht begleitet zu werden. Bei den FaGe/FaBe sind 22% unzufrieden.
- **68%** aller befragten Personen bewerten den **Lohn als ungenügend**. HF-Studierende sind zu 74% unzufrieden, FaGe/FaBe-Lernende zu 66% und angehende AGS zu 64%.
- **85%** empfinden ihre **Arbeit aber als sinnvoll und erfüllend**.

Die Forderungen der Unia

- **Ein Ende des Renditedenkens sowie der Sparmassnahmen in der Pflege:** Der Mensch muss wieder im Mittelpunkt stehen.
- **Bessere Arbeitsbedingungen für Auszubildende:** In und nach der Ausbildung müssen anständige Löhne und Zulagen, faire Arbeitszeiten etc. Standard werden, u.a. durch allgemeingültige Gesamtarbeitsverträge (GAV).
- **Mehr Personal:** Die öffentliche Hand soll zusätzliches zweckgebundenes Geld für mehr Personal zur Verfügung stellen und die Personalschlüssel erhöhen. Mehr Personal bedeutet mehr Zeit für gute Pflege.
- **Gute Begleitung während der Ausbildung:** Nur mit genügend Personal mit genug Zeit kann gewährleistet werden, dass die Auszubildenden richtig begleitet werden.
- **Besserer Schutz und Kontrollen:** Die Aufsichtsbehörden müssen die Einhaltung und Durchsetzung des Ausbildungsrechts und der Betreuungsqualität besser kontrollieren.

- **Mehr Informationen für die Auszubildenden in der Pflege:** Diese müssen besser über ihre Rechte als Arbeitnehmende informiert werden. Das bedingt einen einfacheren Zugang der Gewerkschaften in die Ausbildungsstätten und Praxisbetriebe.
- **Pflege und Betreuung sind keine Hilfsberufe**, sondern eigenständige Professionen. Als solche sind sie auf allen Ebenen anzuerkennen.
- Weitere Forderungen finden sich im **Manifest für gute Pflege und Betreuung** der Pflege(fach)personen und Betreuer/innen der Gewerkschaft Unia: www.unia.ch/gute-pflege

Situation in der Pflege und Betreuung

- **Massives Beschäftigungswachstum** im Gesundheits- und Sozialwesen: +26'000 Beschäftigte innert Jahresfrist,¹ total gegen 600'000 Beschäftigte. Das Wachstum findet insbesondere bei privaten Unternehmen statt.
- **Drohender Fachkräftemangel:** Bis 2030 müssen 120'000-190'000 Pflegefachleute neu rekrutiert werden.²
- **Zunehmender Spardruck** (Sparmassnahmen der Kantone und Gemeinden) und **Rentabilitätsdenken** (Privatisierungen und Gewinnorientierung der Unternehmen)
- **Tiefer gewerkschaftlicher Organisationsgrad** und wenige Gesamtarbeitsverträge (GAV) in der Branche.

Ausbildungen und Tätigkeiten im Pflegebereich

Im Folgenden werden die zahlenmäßig wichtigsten Ausbildungen im Pflegebereich sowie deren Spezifika kurz beschrieben:

- **Zweijährige Attestausbildung Assistent/in Gesundheit und Soziales (AGS):** AGS begleiten und betreuen Menschen, die in ihrem Alltag auf Hilfe angewiesen sind. Sie unterstützen bei der Körperpflege oder beim Essen, helfen im Haushalt und erledigen einfache administrative Tätigkeiten. Sie arbeiten auf Delegation. Die Ausbildung findet an drei Lernorten statt: im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und in überbetrieblichen Kursen.
- **Dreijährige Lehre Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis Fachperson Gesundheit (FaGe):** Das Arbeitsgebiet der FaGe umfasst hauswirtschaftliche, pflegerische und administrative Tätigkeiten. Sie dürfen einfache medizinaltechnische Verrichtungen (z.B. Medikamente verabreichen, unkomplizierte Verbände wechseln, Blutdruck messen) selbständig ausführen. Sie arbeiten auf Delegation einer Dipl. Pflegefachfrau.
- **Dreijähriges resp. verkürztes zweieinhalbjähriges Studium Diplomierte Pflegefachperson Höhere Fachschule (HF):** Das HF-Studium erfolgt je hälftig an der Schule und in der Praxis. Pflegefachpersonen HF sind verantwortlich für die Pflege und Betreuung gemäss Pflegebedarf und Bedürfnissen der Patient/innen. Sie tragen im gesamten Pflegeprozess die fachliche Verantwortung und sind somit zuständig für die Planung, Ausführung, Delegation und Überwachung der medizinisch-technischen Aufgaben.

Kontakte

Lena Frank, Nationale Jugendsekretärin Unia und Pflegefachfrau HF, 079 586 70 55

Adrian Durtschi, Projektleiter Langzeitpflege Unia, 079 223 46 17

Katja Signer Hofer, Mediensprecherin Unia, 078 885 33 39

¹ Vgl. BfS, Beschäftigungsbarometer im 2. Quartal 2015.

² Vgl. OBSAN-Studie «Aging Workforce» 2009.